

Ilse Müller

Mut zum Ungewöhnlichen

Schüler gestalten ein Boitzenburger Kirchenfenster



St. Marien auf dem Berge in Boitzenburg (Uckermark) |

Ein Fenster der Boitzenburger Kirche »St. Marien auf dem Berge« sieht anders aus, als man es gemeinhin von Kirchenfenstern kennt; ungewöhnlich die Gestaltung, Farben, Konturen und sicher für manchen gewöhnungsbedürftig. Aber es lohnt, genau hinzuschauen.

Das Fenster erzählt vom Besuch Marias bei Elisabeth. Unter einem schützenden Baum gehen die beiden schwangeren Frauen aufeinander zu, über ihnen ein freundlich herabschwebender Engel und ganz oben das Auge Gottes. Deutlich schlängelt sich durch die hellgelbe Landschaft ein Pfad. Der Weg der beiden zueinander scheint den Künstlern, die das Fenster gestalteten, besonders wichtig zu sein.

Drei der Künstlerinnen sitzen unter diesem Fenster beieinander. Sie heißen Nele, Lisa und Juliane, sind 15 Jahre alt und sehr stolz auf ihr Werk. Mit ihnen haben sich in der Winterkirche jene zusammengefunden, die das ungewöhnliche Projekt ins Leben riefen und den Schülerinnen zur Seite standen: die Kunsterzieherin Kristina Heimann von der Lychener Gesamtschule, der Annenwalder Künstler Werner Kothe, die Vorsitzende des Fördervereins »St. Marien auf dem Berge«, Silvia Grimmecke, und Pfarrer Martin Zobel. Es geht darum, die Entstehung

dieses Fensters noch einmal Revue passieren zu lassen.

Noch vor wenigen Jahren war das Kirchengebäude so stark gefährdet, dass eine weitere Nutzung in Frage stand. Inzwischen hat sich hier viel getan. Der 1999 gegründete Förderverein und die Kirchengemeinde bemühten sich mit innen wie außen sichtbarem Erfolg um die Sanierung und sind weiterhin mit großem Engagement und Kreativität am Werk. Heute ist die offene Kirche Anziehungspunkt vieler Touristen, für die der

Förderverein auch ein kleines Informationsbüro unterhält. Ausstellungen, Konzerte und andere Veranstaltungen bringen Besucher ins Haus und auch Geld. Denn nach wie vor gilt es, Mittel einzuwerben für den weiteren Ausbau.

So hatte hier Kristina Heimann auch künstlerische Arbeiten ihrer Schüler ausgestellt, was wiederum den Annenwalder Künstler Werner Kothe, der schon einige Kirchenfenster gestaltete, auf eine verwegene Idee brachte: ein Fenster für die Boitzenburger Kirche, geschaffen von Schülern aus der Region. Das gab Diskussionen. Kann man so etwas machen?

Silvia Grimmecke, auch Mitglied des Gemeindekirchenrates, trug den Gedanken in die Gemeinde und hatte in Martin Zobel einen Pfarrer zur Seite, der auch für neue Wege aufgeschlossen ist. Kristina Heimann ging konkret zu Werke und zimmerte aus der Idee ein fachübergreifendes Projekt, an dem schließlich rund 90 Schüler beteiligt waren. In Deutsch, Geschichte und LER, in Musik und Kunst beschäftigten sich die Schüler der neunten Klassen mit dem Thema aus



Gemeinsam mit ihrer Lehrerin K. Heimann und Glaskünstler W. Kothe diskutieren beteiligte Schüler über einen Entwurf; Foto J. Kontze |

der Bibel, die vielen von ihnen bisher ein Buch mit sieben Siegeln war. Gestaltet wurde das Sujet in einzelnen Gruppen mit den verschiedensten Materialien; es wurde gemalt, gezeichnet, plastisch geformt. Natürlich gehörte auch ein Besuch in der Kirche zu den Vorbereitungen, was ebenfalls für manchen Jugendlichen ein ganz neues Erlebnis war. Kunst- und Heimatgeschichte wurden lebendig gemacht. In Werner Kothes Glashütte ging es praktisch zur Sache: Die Schüler lernten die Fusing-Technik kennen, das Verschmelzen von farbigem Glas und Metalleinschlüssen mit dem Tafelglas des künftigen Fensters, und übten sich darin schon mal bei der Gestaltung von Schmuck und Glasschalen.

Eine Gruppe von zehn Schülerinnen hatte sich schließlich herauskristallisiert, die den endgültigen Entwurf fertigten und nun auch der kritischen Öffentlichkeit vorzustellen hatten: den Boitzenburgern, dem Gemeindevorstand, dem Gemeindevorstand, der Denkmalpflege. »Das meiste Herzklopfen hatten wir, als wir uns auf den Weg zu Pfarrer Neubert in Berlin machten«, erinnert sich Lisa. Der Kunstbeauftragte der Evangelischen Kirche in Brandenburg Christhard Neubert hätte dem ganzen Projekt mit seinem Veto ja ein jähes Ende setzen können. »Aber wir fanden offene Augen und Ohren«, sagt Nele, und Juliane fügt noch hinzu: »Er hat uns sogar Mut gemacht.« Mut brauchten die Mädchen auch, als sie am »Tag des Offenen Denkmals« 2005 ihr Werk präsentieren durften und in der überfüllten Kirche vor mehr als 300 Besuchern sprechen sollten. In der Winterkirche, dem nördlichen Anbau, für den man sich auch in Absprache mit der Denkmalpflege als rechten Platz entschieden hatte, wurde das Fenster schließlich feierlich enthüllt. Zu würdigen war an diesem Tage auch das Engagement der großen und kleinen Sponsoren, die das ganze Projekt mit eigenen Leistungen oder finanziellen Mitteln möglich gemacht hatten.

Resümee aller Beteiligten aus heutiger Sicht? Silvia Grimmecke sieht sich bestätigt darin, dass man sich für seine Kirche heutzutage auch auf Wagnisse einlassen muss, wenn die Grundrichtung stimmt. Kristina Heimann ist stolz auf den Beweis, dass man jungen Leuten viel mehr zutrauen kann, als allgemein oft angenommen wird. Werner Kothe freut sich über neue Erfahrungen. Er habe in der Arbeit mit den Jugendlichen viel gelernt: zuzuhören,



Neu gestaltetes Glasfenster |

sich selbst zurück zu nehmen, andere Sichtweisen zu respektieren. Nele, aus christlichem Elternhaus, will auch später künstlerisch tätig sein, hat schon Praktika bei einem Holzbildhauer und in einer Bau- und Kunstglaserei absolviert. Lisa war zum ersten Mal mit dem Thema in Berührung gekommen, »es ist aber auch für mich zu unserer gemeinsamen Sache geworden«. Juliane steht der Kirche gar nicht nahe, fand aber das Projekt interessant und hat aus der Arbeit miteinander viel für sich gewonnen. Und Pfarrer Martin Zobel nimmt direkt Bezug auf das Fenster, in dem der Weg der beiden Frauen zueinander so besonders deutlich herausgearbeitet wurde: »Mit diesem Projekt sind Brücken gebaut worden, über die viele Menschen, junge wie alte, zusammengeführt wurden; Brücken auch zwischen alten und neuen kirchlichen Traditionen. Und das ist heute wichtiger denn je.«

Anzeige



Treten Sie ein!

Jedes Pfarramt ist eine Kircheneintrittsstelle

Infotelefon 030 · 24 344 121
www.willkommen-in-der-kirche.de

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

www.ekbo.de